



# Theologische Handreichung und Information

für Lehre und Praxis der lutherischen Kirche

Herausgegeben vom Dozentenkollegium des  
Lutherischen Theologischen Seminars Leipzig  
29. Jahrgang • August 2011 • Nr. 3

- INHALT:** 1. Holger Weiß: Zweifelte der Täufer an Christus?  
2. Seth Erlandsson: Die neue Schöpfung – schon im AT verheißen  
3. Hellmut Zschoch: Christus, der Trostprediger (Luthers Predigten über Joh 14+15)

**Umschau:**

- Einigkeit im Geist, 7. KELK-Vollversammlung in New Ulm (G. Herrmann)
- Wozu Konfessionelle Ev.-Luth. Konferenz? (John Moldstad)
- Wissenschaft vom Feinsten – Überlegungen zur Klimakatastrophe (Stefan Pohl)
- Vorlesungsverzeichnis des Luth. Theol. Seminars (Wintersemester 2011/12)

## Nur das Evangelium rettet

Freilich muss dem Menschen zuerst das Gesetz gepredigt werden. Denn was würde einem die Freudenbotschaft bringen „Deine Schulden sind bezahlt!“, wenn dieser meint, er habe gar keine Schulden? Oder was würde es einem nützen, ihm seine Begnadigung bekannt zu geben, wenn er meint, er habe gar nichts verbrochen. Deshalb muss zuerst das Gesetz gepredigt werden in seiner ganzen Strenge, damit die Zuhörer merken, wie sie vor Gott dastehen. Nur so begreifen sie: „Wenn wir so bleiben, wie wir sind, dann gehen wir ewig verloren.“ Das Gesetz bringt die Zuhörer dahin, dass sie fragen: „Was sollen wir tun?“ Wenn das erreicht ist, hat das Gesetz sein Werk getan und muss jetzt schweigen. Nun soll das Evangelium zum Zug kommen und sagen: „Nichts sollst du tun, du armer Sünder. Es ist schon alles getan. Glaube an den Herrn Jesus Christus! Er hat dich versöhnt mit Gott. Er hat dich erlöst und deine Sünden getilgt.“ So predigten die Apostel...

Die Geschichte vom Kerkermeister in Philippi ist allgemein bekannt (Apg 16,23-34). Dieser war ein Heide. Als Paulus und Silas ihm übergeben wurden, warf er sie ins tiefste Gefängnis und legte ihre Füße in den Block [Fußfessel]. Er behandelte sie also schlimmer, als ihm aufgetragen war. Er sollte sie ja nur verwahren. Und dann, als er meinte, die Gefangenen seien entflohen, fürchtete er sich davor, zur Rechenschaft gezogen zu werden (damals machte man in solchen Fällen kurzen Prozess und legte einem schnell den Kopf vor die Füße). Was tut da der Mann in seiner Verzweiflung? Er will sich selbst das Leben nehmen. Paulus hält ihn davon zurück, indem er sagt: „Tu dir nichts an, denn wir sind alle hier!“ Da wird sein Erschrecken übergroß. Er hatte ja schon während der Nacht die Apostel singen gehört und das muss in ihm die Frage geweckt haben, ob sie nicht am Ende doch ganz unschuldige Leute waren, die er da grausam in Eisen gelegt hatte. Der Mann will seiner Angst ein Ende machen, indem er sich selbst

umbringt. Doch dann fällt er vor den Aposteln auf die Knie und ruft: „Was soll ich tun, dass ich gerettet werde?“

Ein Schwärmer hätte nun geantwortet: „Das geht nicht so schnell, lieber Freund. Das ist ein längerer Prozess. Du bist ja ein ganz gottloser Mensch gewesen. Erst hast du diese heiligen Gottesboten so grausam behandelt, und dann wolltest du dir sogar das Leben nehmen! Das ist schlimm! Tu nun Buße und rufe so lange zu Gott, bis er dein böses Herz erneuert. Dabei wollen wir dir gern helfen und mitbeten. Aber wie lange das dauern wird, das weiß niemand.“ – Was antworteten dagegen die Apostel dem Kerkermeister? Sie sagen einfach: „Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du und dein Haus [Familie] selig!“ Und der Mann glaubte an den Herrn Jesus „und freute sich mit seinem ganzen Haus, dass er zum Glauben an Gott gekommen war“.

An diesem Beispiel sehen wir, was richtige evangelische Praxis ist, und wie man mit denen verfahren muss, die über ihre Sünden erschrocken sind. Da soll man nicht fragen: „Wie steht es mit deiner Traurigkeit? Was ist mit deiner Reue? Bereust du deine Sünden aus Liebe zu Gott oder ist deine Reue nur Furcht vor der Hölle?“ – Nichts dergleichen! Das wäre ja schrecklich. Wie kann denn jemand aus Liebe zu Gott Reue haben, der noch gar nicht Gottes Liebe an sich selbst erfahren hat? Nein, wenn der Sünder merkt, dass er ohne fremde Hilfe verloren ist, dann sage ihm (wie die Apostel): „Hier ist die Hilfe. Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst du selig!“

C.F.W. Walther (1811-1887), Bei Gott ist viel mehr Gnade (Neubearbeitung von „Gesetz und Evangelium“), Zwickau Concordia-Verlag 2004, S. 91-93. – Aus Anlass des 200. Geburtstages des Gründers der Missourisynode bringen wir in diesem Jahrgang eine Serie Zitate dieses lutherischen Theologen.

## *Zweifelte der Täufer an Christus?*<sup>1</sup>

Matthäus berichtet im 8. und 9. Kapitel seines Evangeliums über viele Wunder, die Jesus in Galiläa wirkte. Sie offenbarten, dass Jesus tatsächlich der allmächtige Sohn Gottes und der verheißene Messias ist. Das 10. Kapitel beschreibt, wie Jesus seine Jünger berief und für ihren Dienst unterwies. Der erste Satz in Mt 11,1 markiert dann den Beginn eines neuen Abschnittes („Und es begab sich, als Jesus diese Gebote an seine zwölf Jünger beendet hatte...“). Die folgenden Kapitel handeln vom wachsenden Widerstand gegenüber Jesus und seinen Auseinandersetzungen mit den Pharisäern und religiösen Oberen in Israel. Das 11. Kapitel beginnt mit einem Abschnitt über Johannes, den Täufer. Wir hören hier das Zeugnis Jesu über den Täufer (Mt 11,7ff).

---

### *Die Ausgangslage*

---

Zunächst berichtet aber Matthäus von einer Frage, die Johannes durch seine Jünger an Jesus richtete (Mt 11,2f):

*[2] Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger [3] und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?*

Johannes befindet sich im Gefängnis (*en to desmoterio*). Der jüdische Historiker Josephus berichtet, dass Johannes in der Festung Machärus gefangen gehalten wurde. Sie lag unweit des Toten Meeres auf einem Berg und kann noch in den Ruinen von Mkaur besichtigt werden.<sup>2</sup> Von seinen Jüngern, welche die Möglichkeit hatten, Johannes im Gefängnis zu besuchen, hörte er von dem Wirken Jesu. Das Verb *akousas* (hören) ist ein Partizip Aorist Aktiv mit kausaler Bedeutung: Weil Johannes von den Werken Christi hörte, entschied er sich, seine Jünger als Boten zu Jesus zu senden. Mit den „Werken“ (*ta erga tou Christou*) sind die Werke gemeint, welche Jesus als Messias tat, nämlich die Wunder, die er vollbrachte, und die Wirkung, die sein Predigen auf die Zuhörer ausübte.<sup>3</sup> Das zweite Verb *pempas* (senden) ist ein Partizip Aorist Aktiv und bezeichnet die Art und Weise, in welcher sich die Handlung des

übergeordneten Verbes vollzieht: Johannes richtete seine Frage an Jesus, indem er seine Jünger<sup>4</sup> zum Herrn sandte. Dies war natürlich notwendig, weil Johannes das Gefängnis nicht verlassen konnte, um selbst mit Jesus zu sprechen.

Die Jünger fragen Jesus im Namen des Täufers: „*Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?*“ Das Partizip *ho erchomenos* (der Kommende) ist eine auf Ps 40,7; Ps 118,26 oder Mal 3,1ff zurückgehende Bezeichnung für den Messias. Johannes ließ Jesus also fragen, ob er der verheißene Messias sei oder ob man noch auf einen andern zukünftigen Messias warten müsse. Das Verb *prosdokomen* könnte Indikativ Präsens Aktiv (= wir warten) oder Präsens Konjunktion (= sollen wir warten) sein. Da der Ausdruck in einer Frage verwendet wird, handelt es sich bei der Verbform höchstwahrscheinlich um einen deliberativen [= erwägenden] Konjunktiv, der in wirklichen oder rhetorischen Fragen verwendet wird.<sup>5</sup> Johannes benutzt den Plural, da er im Bewusstsein der Erwartung Israels redet.<sup>6</sup> In Mt 11,4-6 hören wir dann die Antwort, die Jesus den Johannesjüngern (und durch sie Johannes selbst) gab. Diese Antwort erinnert eindeutig an die Beschreibung der messianischen Zeit durch die Propheten des Alten Testaments (vgl. Jes 35,5f; 61,1). Von daher konnte es für Johannes keinen Zweifel mehr daran geben, dass Jesus tatsächlich derjenige war, „der da kommen soll“, und dass demzufolge die messianische Zeit angebrochen war.<sup>7</sup>

---

### *Die Deutung der Johannesfrage*

---

Aber aus welchem Grund sandte Johannes seine Jünger zu Jesus und welche Absicht verfolgte er mit dieser Sendung? Diese Frage hat schon viele Gelehrte und Ausleger über die Jahrhunderte beschäftigt. Unterschiedliche Antworten wurden darauf gegeben. Einige moderne Ausleger wie Morison oder Lightfoot denken, dass Johannes diese Frage infolge innerer Anfechtungen stellte.<sup>8</sup> Nach ihrer Auffassung wurde Johannes aufgrund seines langen Gefängnisaufenthaltes ungeduldig. In all dieser Zeit habe

<sup>1</sup> Holger Weiß, Did John the Baptist doubt? Essay on Mat 11:2f, Schriftliche Ausarbeitung zum Summer Quarter Mequon 2006.

<sup>2</sup> Carl F. Keil, Kommentar über das Evangelium des Matthäus, Leipzig 1877, S. 268.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Einige Handschriften lesen „duo toon mathetoon“ (zwei seiner Jünger), aber „dia toon mathetoon“ (durch seine Jünger) ist wahrscheinlich die ursprüngliche Lesart, bezeugt von beinahe allen bedeutenden Kodizes [Handschriften] und einer Reihe von Übersetzungen.

<sup>5</sup> Daniel B. Wallace, Greek Grammar beyond the basics, An exegetical Syntax of the New Testament, Grand Rapids 1996, S. 465.

<sup>6</sup> Keil, aaO., S. 268.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> J. Morison, A practical commentary on the Gospel according to St. Matthew, Minneapolis <sup>2</sup>1981, S. 177. Wörtlich ist bei Morison von einer „moralischen Unvollkommenheit“ die Rede.

er über den Fortgang des messianischen Werkes „gebrütet“. Vielleicht war ja Johannes wie seine Jünger noch nicht ganz frei von jüdischen Erwartungen, die sich vom Messias die Errichtung eines weltlichen Friedensreiches erhofften. Nun fragte er sich, warum Jesus nichts unternahm, das in diese Richtung wies. Und schließlich wunderte er sich vielleicht, warum er sich immer noch im Gefängnis befand. Warum half Jesus ihm nicht aus seiner Not heraus? So einleuchtend diese Auslegung im ersten Moment erscheinen mag, passt sie doch nicht zu den Tatsachen, die wir aus der Heiligen Schrift über den Täufer erfahren.

Eine sorgfältige Auslegung der in Mt 3,1-12 berichteten Predigt des Täufers zeigt klar, dass Johannes keine Aufrichtung eines weltlichen Friedensreiches durch den Messias erwartete. Er forderte die Israeliten nicht dazu auf, die Waffen zu ergreifen und gegen römische Soldaten zu kämpfen. Johannes rief die Israeliten zur Buße. Ferner hat Johannes eine göttliche Offenbarung über Jesus empfangen (Joh 1,32-34) und bezeugt: „Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!“ (Joh 1,29). Insofern liegt es auf der Hand, dass Johannes die Jünger nicht aufgrund eigener Anfechtung zu Jesus sandte.

Viele Kirchenväter und frühen Ausleger erklärten, Johannes habe die Frage nicht seinetwegen, sondern wegen seinen Jüngern an Jesus gerichtet. Dies ist eine mögliche Erklärung, die mit allem übereinstimmt, was wir in der Heiligen Schrift über den Täufer und seine Jünger erfahren. Wir wissen, dass Johannes, als er noch am Jordan taufte, seine Jünger daran erinnern musste, dass Jesus tatsächlich der Messias ist (Joh 3,22-30). Von daher erscheint es einleuchtend, dass die Jünger nach der Verhaftung ihres Meisters die Werke Jesu noch weniger verstanden, da sie nicht zu ihren jüdischen Messiaserwartungen passten. Und es ist durchaus möglich, dass der Täufer seine Jünger zu Jesus sandte, um ihre Zweifel endgültig zu beseitigen.<sup>9</sup> Aber Morison erklärt zu Recht, dass eine solche Auslegung zwar der Festigkeit des Glaubens von Johannes und der Unvoreingenommenheit seines Geistes Ehre erweist. Doch es ist fraglich, ob sie der Schlichtheit seines Charakters eben solche Ehre zukommen lässt. Wirft sie nicht zumindest ansatzweise einen Schatten auf seine Integrität und auf das Verhältnis zu seinen Jüngern? Warum sollte er

eine Frage stellen, die den Anschein des Zweifels erweckt, wenn er selbst gar keine Zweifel hatte?<sup>10</sup>

Daher ist anzunehmen, dass Johannes diese Frage wohl nicht nur für seine Jünger stellte, sondern ebenfalls für sich selbst. Johannes zweifelte, während er im Gefängnis war. Aber Lenski bemerkt zu Recht: *„Die Tatsache, dass Johannes seine Jünger zu Jesus sandte, um eine Antwort zu bekommen, beweist seinen Glauben an Jesus. Dies widerlegt diejenigen, die meinen, Johannes habe sein Vertrauen auf Jesus verloren und gezweifelt, wie viele Moderne zweifeln – im Unglauben.“*<sup>11</sup> Johannes zweifelte nicht im Unglauben. In einem solchen Fall hätte er nicht seine Jünger zu Jesus gesandt, um eine Antwort auf seine Frage zu bekommen.

Aber auf welche Weise zweifelte der Täufer dann an Jesus? Lenski erklärt, die Frage des Täufers sei durch eine Schwierigkeit in seinem Glauben hervorgerufen worden. Er wusste, dass Jesus der Messias ist, da Gott ihm dies offenbart hatte (vgl. Joh 1,33ff). Deshalb erwartete er, dass Jesus als Messias Werke der Gnade (Mt 3,11) und Werke des Gerichts (Mt 3,12) tun würde. Aber jetzt sei der Täufer verunsichert gewesen, da alles, was er sah und von Jesus hörte, Werke der Gnade waren. Er vermisste die Werke des Gerichts.<sup>12</sup> Demzufolge fragt Johannes nach der Auffassung von Lenski: *„Wenn du der Messias bist, warum vollbringst du dann nur Gnadenwerke? Was ist mit dem angekündigten Gericht? Müssen wir noch auf einen anderen warten, der erst noch kommt, um die angekündigten Gerichtswerke zu tun?“* Lenskis Auslegung ist einleuchtend und bietet eine mögliche Erklärung für die Frage des Täufers. Aber sie passt nicht so richtig zu der Antwort, die Jesus auf die Frage gibt. Jesus verweist die Jünger des Johannes auf die Werke, die er als Messias tut. Aber alle Werke, die er erwähnt, sind Gnadenwerke. Hätte Johannes nach den fehlenden Gerichtswerken gefragt, dann hätte er von Jesus keine wirkliche Antwort auf seine Frage erhalten.

Johannes hatte eine göttliche Offenbarung über Jesus empfangen. Zweifellos besaß er eine tiefe Einsicht in das Erlösungswerk, das Jesus vollbringen sollte. Aber ist es deshalb völlig unmöglich, dass Johannes daran zweifelte, ob Jesus der Messias ist? Johannes saß im Gefängnis. Wahrscheinlich war er sich der Tatsache bewusst,

<sup>9</sup> Keil, aaO., S. 269f.

<sup>10</sup> Morison, aaO., S. 177.

<sup>11</sup> „The fact that John send to Jesus for an answer proves John's faith in Jesus. This refutes those who think that John had lost confidence in Jesus and doubted like our moderns doubt – with disbelief.“ R.C.H. Lenski, Interpretation of St. Matthew's Gospel, Columbus 1932, S. 414. (Übersetzung Holger Weiß)

<sup>12</sup> Ebd.

dass er möglicherweise das Martyrium erdulden musste. Nachdem er viele Stunden allein verbracht hat, ist es durchaus denkbar, dass Johannes angefochten war. Analogien dazu kann man auch im Leben anderer Diener des Herrn wie Mose oder Elia beobachten.<sup>13</sup> Wir alle wissen, wie leicht es für den Satan ist, ein Gotteskind in den dunklen Stunden des Lebens in Versuchung zu führen. Möglicherweise hat sich der Täufer in solchen dunklen Stunden im Gefängnis gefragt: „*Warum muss ich diese Verfolgung erdulden? Hat Jesus mich allein gelassen und aufgegeben? Ist er wirklich der verheißene Messias?*“ Jesu Antwort passt gut zu dieser Auslegung. Er versichert dem Täufer: „*Johannes, nimm keinen Anstoß an mir, auch wenn du leiden musst. Wer trotz solcher Not auf mich vertraut, wird ewig leben. Zweifle nicht, ich bin wirklich der Messias. Sieh doch nur auf all die Werke, die ich tue: Haben nicht die Propheten genau das über den Messias vorausgesagt?*“

---

### **Schluss**

---

Zweifelte also der Täufer an Christus? Stellte er seine Fragen wegen seiner Jünger oder stellte er sie für sich selbst? Wir können auf diese

Fragen keine erschöpfende Antwort geben, da die Heilige Schrift diese Fragen nicht direkt beantwortet.<sup>14</sup> Wahrscheinlich hat Keil Recht, wenn er erklärt, dass Johannes einerseits seine Frage stellte, um die Zweifel seiner Jünger zu zerstreuen. Andererseits sandte er seine Jünger aber auch mit dieser Frage zu Jesus, damit sein niedergeschlagenes Herz gestärkt würde. Von daher können wir von Johannes lernen, was wir tun sollten, wenn Zweifel unsere Herzen quälen und wir vom Satan in Versuchung geführt werden. Johannes zweifelte nicht im Unglauben. Er sandte seine Jünger, um von Jesus eine Antwort zu erhalten. Genau das sollen auch wir in Zeiten von Zweifel und Anfechtung tun: Wir sollten beten und das Wort unseres Herrn lesen. Der Heilige Geist stärkt unseren Glauben durch Gottes Wort und seine Sakramente, dass wir Zweifel und Anfechtung überwinden können, wie uns Paulus im Römerbrief bezeugt: „*So kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Christi*“ (Röm 10,17).  
Holger Weiß

(Der Verfasser dieses Beitrages ist Pfarrer der Ev.-Luth. Freikirche in Schönfeld b. Annaberg-Buchholz und nebenamtlicher Dozent für Neues Testament am Luth. Theol. Seminar in Leipzig.)

---

## *Die neue Schöpfung – schon im Alten Testament verheißten*

### **Zur Auslegung alttestamentlicher Bildreden**

Die Bibel benutzt oft Bilder und Vergleiche für geistliche Dinge und Wahrheiten. Im Alten Testament (AT) benutzen die Propheten gern die konkreten irdischen Verhältnisse in Israel als Vergleichspunkt, um geistliche Aussagen zu machen. Das als real vorausgesetzte Kommen des Messias und seines Heilswerkes wirft seinen Schatten voraus ins Alte Testament. Das Land Israel und Gottes Wirken im Volk des Alten Bundes bilden als Schatten das ab, was sich später ereignen wird. In Bezug auf die alttestamentlichen Reinheitsgebote und Feste sagt Paulus: „Das alles ist nur ein Schatten des Zukünftigen; leibhaftig aber ist es in Christus“ (Kol 2,17). Und der Hebräerbrief betont: „Denn das Gesetz hat nur einen Schatten von den zukünftigen Gütern, nicht das Wesen der Güter selbst. Deshalb kann es die, die opfern, nicht für immer vollkommen machen, da man alle Jahre die gleichen Opfer bringen muss“ (Hebr 10,1). „Denn wenn Josua sie zur Ruhe geführt hätte, würde Gott nicht danach von einem andern Tag

geredet haben. Es ist also noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes“ (Hebr 4,8f). Die Ruhe des 7. Tages war also nur ein Schatten der Sabbatruhe, die in Christus zu ihrer herrlichen Vollendung gelangen sollte. „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken... so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen“ (Mt 11,28f).

In diesem Beitrag wollen wir uns darauf beschränken zu zeigen, wie das AT die wunderbare Wahrheit beschreibt, dass Gott durch das Evangelium vom Messias und seinem Werk eine neue Schöpfung hervorbringt, indem er dem Sünder eine neue Geburt schenkt. Das Neue Testament sagt dazu: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur“ (2Kor 5,17). „Denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken“ (Eph 2,10). Wer Christus, das ewige Wort, angenommen hat, ist „nicht aus dem Blut noch aus dem Willen des Fleisches noch nach dem Willen eines Mannes, sondern von Gott geboren“ (Joh 1,13). „Er hat

<sup>13</sup> Keil, aaO., S. 271.

<sup>14</sup> Schon vor 140 Jahren beschäftigten übrigens sich die Gründer unserer lutherischen Freikirche in Sachsen mit dieser Frage. Sie wurde in den Lutheranervereinen (ab 1868) diskutiert. Vgl. dazu: Martin Willkomm, Eine kleine Kraft, Zwickau Concordia-Verlag 21996, S. 6ff.

uns geboren nach seinem Willen durch das Wort der Wahrheit, damit wir Erstlinge seiner Geschöpfe seien" (Jak 1,18). „Denn ihr seid wiedergeboren nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da bleibt" (1Petr 1,23).

Wie wird diese geistliche Wahrheit schon im AT verheißen? Im Folgenden soll an einigen Beispielen gezeigt werden, welche Bilder Gottes Propheten benutzen, um diese neue Schöpfung zu beschreiben, die Geburt von Gotteskindern, die nicht von menschlichen Fähigkeiten abhängt, sondern ganz und gar Gottes Werk ist.

---

### ***1. Die neue Geburt hängt nicht von menschlichem Willen ab, sondern allein von Gott***

---

a) **Texte:** „Du wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese geboren? Ich war unfruchtbar, einsam, vertrieben und verstoßen" (Jes 49,21). „Rühme, du Unfruchtbare, die du nicht geboren hast! Freue dich mit Rühmen und jauchze, die du nicht schwanger warst! Denn die Einsame hat mehr Kinder, als die den Mann hat, spricht der HERR... Denn der dich gemacht hat, ist dein Mann – HERR Zebaoth heißt sein Name -, und dein Erlöser ist der Heilige Israels, der aller Welt Gott genannt wird (Jes 54,1.5). „Man soll dich nicht mehr nennen ‚Verlassene‘ und dein Land nicht mehr ‚Einsame‘, sondern du sollst heißen ‚Meine Lust‘ und dein Land ‚Liebe Frau‘; denn der HERR hat Lust an dir, und dein Land hat einen lieben Mann" (Jes 62,4). „Als dann, spricht der HERR, wirst du mich nennen ‚Mein Mann‘ und nicht mehr ‚Mein Baal‘... Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, in Treue will ich mich mit dir verloben und du wirst den HERRN erkennen" (Hos 2,18.21f).

b) **Kommentar:** So wenig wie eine unfruchtbare und einsame Frau Kinder bekommen kann, so wenig können wir neue Geschöpfe hervorbringen, neue Menschen, Glaubende, die den Herrn kennen. Der Anfang des Glaubens im Herzen eines Menschen ist das schöpferische Werk Gottes, nicht das Ergebnis unserer Bemühungen. Nikodemus fiel es schwer, dies zu verstehen. Er sagte zu Jesus: „Wie kann ein Mensch von Neuem geboren werden, wenn er alt ist? Kann er denn wieder in seiner Mutter Leib gehen und geboren werden" (Joh 3,4). Das Wunder der Wiedergeburt können wir Menschen nicht „machen“. Durch das Evangelium verlobt sich Gott mit uns. Der Schöpfer wird

unser Ehepartner und wir seine Geliebten! Gottes verheißenes Land, die Stadt Gottes, Gottes Königreich, das himmlische Jerusalem, die Kirche Christi (die Heilige Schrift kennt viele Namen dafür) – ist Gottes Werk und sein Eigentum. Bei Hosea nennt Gott sein Volk seine „rechtmäßige Frau“. In der Offenbarung Johannes, die voller Bilder steckt, wird das „himmlische Jerusalem, das von Gott aus dem Himmel herabkommt" als „Frau" und „Braut des Lammes" bezeichnet" (Offb 21,1.9). Der Apostel Paulus kommentiert die Worte aus Jes 54 (von der unfruchtbaren und einsamen Frau), wenn er schreibt: „...das jetzige Jerusalem" lebt „mit seinen Kindern in der Knechtschaft". „Aber das Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie; das ist unsre Mutter... Ihr aber, liebe Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung" (Gal 4,25-28).

---

### ***2. Ein neues Herz und ein neuer Geist***

---

a) **Texte:** „Ich will ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun" (Hes 36,26f). „Ich will ihnen ein Herz geben, dass sie mich erkennen sollen, dass ich der HERR bin. Und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein; von ganzem Herzen werden sie sich zu mir bekehren" (Jes 24,7). „Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben... sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR..." (Jer 31,33f).

b) **Kommentar:** Weil wir Menschen seit dem Sündenfall von Natur verdorben sind, muss Gott uns neu schaffen. Er muss uns ein neues Herz und einen neuen Geist geben. Der neue Mensch ist aus Gott geboren. Er will, was Gott will. Er bewahrt Gottes Wort in seinem Herzen. Aber der alte Mensch verschwindet nicht sofort. Er ist auch bei dem Wiedergeborenen mit neuem Herz und Geist noch vorhanden. Der alte und neue Adam in uns (Paulus nennt sie „Fleisch" und „Geist") „sind gegeneinander, sodass ihr nicht tut, was ihr wollt" (Gal 5,17). Paulus fordert die Glaubenden auf, den bösen Begierden des alten Menschen zu widerstehen. „Lebt im Geist, so werdet ihr die Begierden des Fleisches nicht vollbringen" (Gal 5,16). Zu Christi Kirche gehören alle an ihn Glaubenden. Sie alle, vom Kleinsten bis zum Größten, kennen den Herrn und wollen seiner Lehre folgen.

---

### 3. Die Wüste wird zum Paradies

---

a) **Texte:** „Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht? Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde“ (Jes 43,19). „Die Wüste und Einöde wird frohlocken, und die Steppe wird jubeln und wird blühen wie die Lilien... Sagt den verzagten Herzen: ‚Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt zur Rache; Gott, der da vergilt, kommt und wird euch helfen.‘ Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken. Denn es werden Wasser in der Wüste hervorbrennen und Ströme im dürren Lande. Und wo es zuvor trocken gewesen ist, sollen Teiche stehen, und wo es dürre gewesen ist, sollen Brunnenquellen sein. Wo zuvor die Schakale gelegen haben, soll Gras und Rohr und Schilf stehen“ (Jes 35,1.4-7). „Ja, der HERR tröstet Zion, er tröstet alle ihre Trümmer und macht ihre Wüste wie Eden und ihr dürres Land wie den Garten des HERRN, dass man Wonne und Freude darin findet, Dank und Lobgesang“ (Jes 51,3).

b) **Kommentar:** Das AT vergleicht den Menschen vor seiner Neuschöpfung, vor dem Anzünden des Glaubens, mit einer Wildnis oder Wüste. Durch die Sünde haben wir das Paradies verloren. „Da wies ihn [Adam] Gott der Herr aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war“ (1Mose 3,23). Der Mensch kann den Weg zurück ins Paradies nicht selbst wieder öffnen. Er kann das dürre Land nicht fruchtbar machen. Seine einzige Rettung ist der HERR. ER ist gekommen, um ihn zu erretten. Er ebnet ihm selbst den Weg zurück ins Paradies und er ist selbst dieser Weg. „Ich bin der Weg...“, sagt Jesus (Joh 14,6). „Christus ist der HERR“ (Lk 2,11). „Es wird dort eine Bahn sein, die der heilige Weg heißen wird. Kein Unreiner darf ihn betreten; *aber er ist für sie bestimmt* [so wörtl. im Hebräischen]“ (Jes 38,8). Kein Unreiner [Sünder] darf das Paradies betreten, aber er kann auf dem „Weg der Heiligkeit“ gehen. Wenn er auf der heiligen Straße geht, die Christus selbst ist, gilt er als „Reiner“. Christi Gerechtigkeit wird ihm angerechnet. Er ist nun durch Gottes Wirken ein neues Geschöpf. Durch die neue Geburt werden ihm lebenspendendes Wasser in der Wüste und Wasserströme in der Wildnis geschenkt. Vergleiche das, was Jesus zur Samariterin am Brunnen sagt: „Wer von dem Wasser trinken wird, das

ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm gebe, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das ins ewige Leben quillt“ (Joh 4,14). Die wiederhergestellte Gemeinschaft mit Gott wird im AT verglichen mit dem Garten Eden und die Freude der Gemeinschaft mit blühenden Blumen (Lilien).

#### 3a. Der Abfall und der Unglaube des alten Jerusalem

a) **Texte:** Im AT sollte Jerusalem den Frieden von Gott und das Lob für sein Heilswerk bezeugen. Der Name Jerusalem bedeutet übersetzt „Stadt des Friedens“. Aber Jerusalem hat seinen Ehemann (Gott) verlassen und mit falschen Göttern Hurerei getrieben. „Wie geht das zu, dass die treue Stadt zur Hure geworden ist?“ ruft Jesaja. „Sie war voll Recht, Gerechtigkeit wohnte darin; nun aber – Mörder“ (Jes 1,21). „O Stadt, die du das Blut der Deinen vergießt, damit deine Zeit komme, und die du dir Götzen machst, damit du unrein werdest!“ (Hes 22,3). „Wie fieberte doch dein Herz, spricht Gott der HERR, dass du alle diese Werke einer großen Erzsure tatest“ (Hes 16,30). „Ich streckte meine Hände aus den ganzen Tag nach einem ungehorsamen Volk, das nach seinen eigenen Gedanken wandelt auf einem Wege, der nicht gut ist, nach einem Volk, das mich beständig ins Angesicht kränkt“ (Jes 65,2f). „Ich aber hatte dich gepflanzt als einen edlen Weinstock, ein ganz echtes Gewächs. Wie bist du mir denn geworden zu einem schlechten, wilden Weinstock?“ (Jer 2,21).

b) **Kommentar:** Durch den Sündenfall sind Auflehnung gegen Gott und Verfall in die Welt gekommen. Diese Welt bleibt nicht bestehen. „Du hast vorzeiten die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, du aber bleibst; sie werden alle veralten wie ein Gewand“ (Ps 102,26f). „Hebt eure Augen auf gen Himmel und schaut unten auf die Erde! Denn der Himmel wird wie ein Rauch vergehen und die Erde wie ein Kleid zerfallen“ (Jes 51,6). „Alles Heer des Himmels wird dahinschwenden, und der Himmel wird zusammengerollt werden wie eine Buchrolle“ (Jes 34,4). „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte vergehen nicht“ (Lk 21,22).

---

#### 4. Die Kennzeichen des neuen Jerusalem

---

a) **Texte:** Das neue Jerusalem wird für immer bestehen. Es ist keine irdische Schöpfung, sondern Gottes ewige Wohnung. „Schön ragt em-

por der Berg Zion, daran sich freut die ganze Welt, der Gottesberg fern im Norden, die Stadt des großen Königs" (Ps 48,3). Der Name der Stadt wird heißen: „Der Herr, unsere Gerechtigkeit" (Jer 33,16). Das ist derselbe Name, den die Bewohner der wiederhergestellten Stadt Zion dem Messias geben werden (Jer 23,6). Die gute Nachricht, dass der Messias selbst „der Herr, unsere Gerechtigkeit" ist, wird zum Wasser des Lebens für Zion: „Der Strom mit seinen Bächen erfreut die Stadt Gottes, die heiligen Wohnungen des Höchsten. Gott ist bei ihr drinnen, darum wird sie festbleiben" (Ps 46,5f; Luthertext). Die Schönheit und Freude des neuen Jerusalem ist die Gerechtigkeit des Herrn. Die Nachricht von diesem Geschenk gibt neues Leben. Sie löst bei der Tochter Zion eine wunderbare Geburt aus: „Ehe sie Wehen bekommt, hat sie geboren; ehe sie in Kindnöte kommt, ist sie eines Knaben genesen. Wer hat solches je gehört? Wer hat solches je gesehen? Ward ein Land an einem Tage geboren? Ist ein Volk auf einmal zur Welt gekommen? Kaum in Wehen, hat Zion schon ihre Kinder geboren" (Jes 66,7f).

In Zion wird man „Wonne und Freude finden, Dank und Lobgesang" (Ps 51,3). „Ich will zu deiner Obrigkeit den Frieden machen und zu deinen Vögten die Gerechtigkeit. Man soll nicht mehr von Frevel hören in deinem Lande noch von Schaden oder Verderben in deinen Grenzen, sondern deine Mauern sollen ‚Heil‘ und deine Tore ‚Lob‘ heißen. Die Sonne soll nicht mehr dein Licht sein am Tage, und der Glanz des Mondes soll dir nicht mehr leuchten, sondern der HERR wird dein ewiges Licht und dein Gott wird dein Glanz sein. Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht den Schein verlieren; denn der HERR wird dein ewiges Licht sein, und die Tage deines Leidens sollen ein Ende haben. Und dein Volk sollen lauter Gerechte sein. Sie werden das Land ewiglich besitzen als der Spross meiner Pflanzung und als ein Werk meiner Hände mir zum Preise" (Jes 60,17b-21). Ich will „deine Zinnen aus Kristallen machen und deine Tore von Rubinen und alle deine Grenzen von erlesenen Steinen. Und alle deine Söhne sind Jünger des HERRN, und großen Frieden haben deine Söhne. Du sollst auf Gerechtigkeit gegründet sein" (Jes 54,12-14a).

b) **Kommentar:** Diese Bibelstellen sprechen für sich selbst. Es ist offensichtlich und völlig klar, dass das neue Jerusalem keine irdische, vergängliche Stadt sein wird. Der HERR ist ihr ewiges Licht, nicht Sonne oder Mond. Alle, die in der Stadt leben, sind „des Herrn

Jünger". Sie sind das Werk des Herrn, ihm zum Preis. Die Gerechtigkeit des Herrn ist ihnen angerechnet worden und sie haben geistliches Leben empfangen. Sie sind durch Gott wiedergeboren worden, nicht durch ihr eigenes Werk. Frieden, Gerechtigkeit, Heil, Dankbarkeit, Lob, Freude und Edelsteine sind die Kennzeichen dieser Stadt.

---

***5. Die Kinder der neuen Schöpfung  
sind eins im Glauben und ihr Königreich  
ist erfüllt von Frieden***

---

a) **Texte:** „Ich will ihnen einerlei Sinn und einerlei Wandel geben, dass sie mich fürchten ihr Leben lang... Und ich will einen ewigen Bund mit ihnen schließen..." (Jer 32,39f). „Ich will ihnen ein anderes Herz geben und einen neuen Geist in sie geben..." (Hes 11,19). „Dann aber will ich den Völkern reine Lippen geben, dass sie alle des HERRN Namen anrufen sollen und ihm einträchtig dienen" (Zef 3,9). Dank sei dem Messias, dem Friedensfürsten, in dessen Reich „des Friedens kein Ende" sein wird (Jes 9,6). Konflikte und Spannungen wird es im dem Reich nicht geben, in dem der Messias der Herr ist. In eindrücklichen Worten schildert der Prophet die Eintracht und den Frieden dort: „Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern" (Jes 11,6). „Ich will Bogen, Schwert und Rüstung im Lande zerbrechen und will sie sicher wohnen lassen" (Hos 2,20b). „Ehe sie ruhen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind, aber die Schlange muss Erde fressen. Sie werden weder Bosheit noch Schaden tun auf meinem ganzen heiligen Berge, spricht der HERR" (Jes 65,24f).

b) **Kommentar:** Jesus Christus selbst ist die Erfüllung dieser Friedensverheißungen. Er sagt über den Frieden, den er durch sein Erlösungswerk bringt: „Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt..." (Joh 14,27). „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden" (Joh 16,33). Zum irdischen Jerusalem sagt er: „Wenn doch auch du erkennstest zu dieser Zeit, was zum Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen" (Lk 19,42). Paulus ermahnt die Kinder der neuen Schöpfung: „Der Friede Christi, zu dem ihr auch berufen seid in einem Leibe, regiere in euren Herzen" (Kol 3,15). „Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens" (Eph 4,3).

---

### **6. Die Freude des neuen Menschen ist Heil und Gerechtigkeit von Gott**

---

a) Texte: „Ich freue mich im HERRN, und meine Seele ist fröhlich in meinem Gott; denn er hat mir die Kleider des Heils angezogen und mich mit dem Mantel der Gerechtigkeit gekleidet, wie einen Bräutigam mit priesterlichem Kopfschmuck geziert und wie eine Braut, die in ihrem Geschmeide prangt“ (Jes 61,10). „Denn ihr sollt in Freuden ausziehen und im Frieden geleitet werden. Berge und Hügel sollen vor euch her frohlocken mit Jauchzen und alle Bäume auf dem Felde in die Hände klatschen“ (Jes 55,12). „Die Ströme sollen frohlocken, und alle Berge seien fröhlich vor dem HERRN; denn er kommt, das Erdreich zu richten“ (Ps 98,8f).

b) **Kommentar:** Dass die Bäume auf dem Feld in die Hände klatschen, klingt ungewöhnlich. Aber die ganze Schöpfung ist einbezogen, wenn der Herr kommt, um die Erde zu richten. Die Erlösung durch den Gesalbten des Herrn ist ein Ereignis von universaler Bedeutung. Die ganze Schöpfung bricht in Jubel aus und klatscht in die Hände, wenn der Herr kommt und seine Feinde richtet – Teufel, Sünde und Tod. Seit ihrem Einbruch in die Welt ist die ganze Schöpfung zum Sklaven von Verfall und Untergang geworden. „Die herrliche Freiheit der Kinder Gottes“ bedeutet das Ende dieser Sklaverei (Röm 8,20ff).

Die Erlösung des Herrn schließt beides in sich: Gericht und Heil, einen „Tag der Vergeltung“ und einen „Tag der Gnade“, Gericht für Gottes Feinde und Befreiung für die Gefangenen. Der Messias sagt über den, der ihn gesandt hat: „Er hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei und ledig sein sollen; zu verkündigen ein gnädiges Jahr des HERRN und einen Tag der Vergeltung unsres Gottes, zu trösten alle Trauernden, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden, dass sie genannt werden ‚Bäume der Gerechtigkeit‘, ‚Pflanzung des HERRN‘, ihm zum Preise“ (Jes 61,1-3).

---

### **7. Zusammenfassung**

---

Das AT benutzt oft Bilder und Vergleiche, um im Voraus die getreue Erfüllung der Weissagungen im neuen Bund als Tatsache zu verkündigen. Heil und Frieden, die durch den Messias gekommen sind, haben schon im Voraus ihren Schatten ins AT geworfen. In diesem Beitrag haben wir die Bilder betrachtet, die das AT von

der neuen Schöpfung malt. In sehr verschiedenen Bildern wird die neue Schöpfung, die neue Geburt, als das alleinige Werk des Herrn beschrieben. Das neues Leben schaffende Evangelium von Christus und seinem Versöhnungswerk geht von Jerusalem aus wie ein lebensspendender Strom und gibt den Sündern die neue Geburt. ER gibt ihnen Gnade und ewiges Leben. Die „Kleider des Heils“ und der „Mantel der Gerechtigkeit“ werden ihnen angelegt. Oder in einem anderen Bild: Die „Bäume der Gerechtigkeit“ werden gepflanzt, um das Lob des Herrn zu verkündigen.

Die biblischen Bilder und Vergleiche werden oft missverstanden. Als Jesus gegenüber der Samariterin von dem lebendigen Wasser sprach, das er ihr geben wollte und das ihr zur Quelle für das ewige Leben werden sollte, da verstand sie seine Bildrede nicht. Sie dachte an das Wasser, was sie aus dem Brunnen holen musste (Joh 4,10-15). – Als Jesus seine Jünger vor dem „Sauerteig der Pharisäer“ warnte, meinten sie, es ginge ihm darum, dass sie kein Brot hatten. „Da er das merkte, sprach er zu ihnen: Was bekümmert ihr euch doch, dass ihr kein Brot habt? Versteht ihr noch nicht, und begreift ihr noch nicht? Habt ihr noch ein verhärtetes Herz in euch. Habt Augen und seht nicht, und habt Ohren und hört nicht“ (Mk 8,15-18).

Wie die Jünger müssen wir lernen, genau darauf Acht zu geben, was das Wort Gottes sagt, damit wir die Bildersprache der Bibel richtig verstehen und erkennen, was mit dem „Reich Gottes“ gemeint ist. Viele denken nur an irdischen Frieden und irdische Schöpfung, wenn die Bibel in Bildern die geistliche Wirklichkeit beschreibt – die neue Schöpfung, die Wiedergeburt, den Frieden und die Stadt, die von oben herab kommt. Ohne Hilfe durch das Wort sind wir unfähig, geistliche Dinge zu verstehen und zu erfassen. Wir benötigen dazu viel Anleitung. Lukas berichtet uns, dass Jesus seine Jünger nach seiner Auferstehung 40 Tage lang über das Reich Gottes unterwiesen hat (Apg 1,3).

Im Neuen Testament sehen wir die Dinge im klaren Licht der Erfüllung. Da wird deutlich, was die Schatten im AT lehren wollten. Schon vor Jesu Auferstehung durften Petrus, Jakobus und Johannes einen Blick auf die himmlische Wirklichkeit werfen. Aber Jesus sagte ihnen danach: „Ihr sollt von dieser Erscheinung niemandem sagen, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist“ (Mt 17,9). Erst im Licht der Auferstehung wurde völlig klar, was die Propheten des AT verheißen und abbilden. „O ihr Toren, zu trägen Herzens, all dem zu glauben, was die Propheten geredet haben“, sagte Jesus zu den Emmausjüngern. Er



ist nach den Worten des Apostels Paulus das „Ja“ und das „Amen“ zu allen Verheißungen Gottes (2Kor 1,20). In ihm sind sie „leibhaft“ erfüllt (Kol 2,17). Er brachte Licht in die Finsternis bei den Emmausjüngern: „Er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war“ (Lk 24,27). Und was war das Ergebnis dieser „Bibelstunde“ auf dem Weg nach Emmaus? „Brannte nicht unser Herz in uns, als er mit uns redete auf dem Wege und uns die Schrift öffnete“ (Lk 24,32). Ein solches Bibel-

studium öffnet die Augen und entzündet ein Feuer in den Herzen!

Seth Erlandsson

(Beitrag für das Sommerlager der Luth. Bekenntniskirche in Schweden. Der Verfasser war theologischer Dozent am Biblicum in Uppsala und seit 1987 Gymnasiallehrer in Schweden. Er lebt jetzt im Ruhestand in Västerås/Schweden. Anschrift Dr. Seth Erlandsson, Vimaragatan 9B, S-72226 Västerås/Schweden, E-Mail: seth.erlandsson@tele2.se; Übersetzung: G. Herrmann, Zwickau)

#### Literatur-Hinweis:

Paul Schenk/John Wilch: Israel – Land und Staat in biblischer Sicht, Format 12x19 cm, 32 Seiten, Zwickau Concordia-Verlag 1998, ISBN 978-3-910153-35-6, Preis 2,00 EUR

## Christus, der Trostprediger

### Aus Luthers Predigten über Joh 14 und 15 (1537/38)

Nach der Rückkehr vom Bundestag in Schmalkalden und der erfolgreichen Erholung von einem schweren Anfall seines Harnsteinleidens predigte Luther zwischen Ostern und Pfingsten 1537 in Wittenberg über Johannes 14 und 15. In diesen Kapiteln erkannte er ein Konzentrat der tröstlichen Frohbotschaft Jesu, desjenigen Evangeliums, das seine eigene Predigt nachzusprechen hatte. Es liegt offenkundig an dieser von ihm selbst als gelungen empfundenen evangelischen Verdichtung, dass Luther Kaspar Crucigers Druckbearbeitung seiner Predigten, die 1538 unter dem Titel „Das XIV. und XV. Capitel S. Johannis durch D. Mart. Luther gepredigt und ausgelegt“ erschien, als „das beste Buch unter allen Büchern, die ich je geschrieben habe“, bezeichnen und sie seiner Käthe als geistliches Testament ans Herz legen konnte.<sup>15</sup>

Nach wie vor beeindruckt an Luthers Auslegung die Konzentration auf die evangelische Zusage von Trost und Heil im Duktus des seelsorglichen Nachsprechens der Botschaft Jesu – gerade angesichts der Anfechtungen und Bedrohungen der Christen in der Welt. Der sich politisch für die Protestanten verdüsternde Horizont des Jahres 1537 steht dem Prediger erkennbar vor Augen, umso heller strahlt dagegen das Evangelium Christi. Luther zielt darauf, die im Schriftwort festgehaltene Zusage Christi als Wort in die eigene Gegenwart hören und sich ihr anvertrauen zu können – gerade gegen das Gefühl der Ferne Christi und der Angst in der Welt. Der Trost ist auch das Kriterium für die Unterscheidung der Geister: Wo die Herzen nicht fröhlich

werden im Vertrauen auf diese Zusage, wo sich Depression und Verzweiflung breit machen, da ist nicht das Wort Christi, sondern da wirken die Einflüsterungen des Teufels, auch in frommer Verkleidung. Die folgenden Auszüge aus den ersten Seiten der Auslegung, aus der Vorrede und den Ausführungen zum Wort „Euer Herz erschrecke nicht“ (Joh 14,1a), laden dazu ein, dieser tröstlichen Konzentration zu folgen und ihrer geistlichen Ermutigung zu trauen – auch angesichts all dessen, was in der Gegenwart das Herz erschrecken lässt.

Der Text wird wiedergegeben nach WA 45,465–733 (genaue Seiten- und Zeilenangaben jeweils in eckigen Klammern), wobei zum besseren Verständnis Rechtschreibung, Zeichensetzung, grammatische Formen und Satzbau behutsam dem gegenwärtigen Gebrauch angeglichen und heute missverständliche oder unverständliche Worte ersetzt worden sind.<sup>16</sup>

[Aus der Vorrede, WA 467,2:] *In diesem vierzehnten und [den] zwei folgenden Kapiteln des Evangelisten Sankt Johannes [= Joh 15+16] haben wir die schöne Predigt des Herrn Christi, welche er getan hat nach dem letzten Abendmahl, da er jetzt an sein Leiden treten und seine lieben Jünger zurücklassen sollte, sie damit zu trösten und zu stärken, sowohl wider die gegenwärtige Traurigkeit über seinem Abscheiden als auch wider das zukünftige Leiden, so sie überfallen würde vom Teufel, von der Welt und ihrem eigenen Gewissen. Und ist freilich dies die beste und tröstlichste Predigt, so der Herr Christus auf Erden getan, und*

<sup>15</sup> Der Bericht über eine entsprechende Äußerung Luthers findet sich handschriftlich in einem Dresdner Exemplar der Schrift; hier zitiert nach WA 45,XL, Anm.1. Im ganzen: „Das ist das beste buch vnter allen buchern die ich ihe geschriben hab. Darumb libe kethe, lass dirs bevohlen sein, und behalts fur mein testament, wie wol ich's allen gepredigt hab. Doctor Caspar Creutziger hats aus meinen predigten zusammen gelesen, und hat wol daran gethon, ich getrautt mirs itzt nicht also zusammen zu bringen.“ Vgl. WA.TR 5, 41, Nr. 5275: „Iam studeo in sermone Christi [ich studiere bereits das Buch über die Predigt Christi], und ich hab kein besser buch gemacht; zwar ich habs nicht gemacht, sondern Creutziger.“ Vgl. auch WA.TR 4,560, Nr. 4862.

<sup>16</sup> Vgl. in der Luther-Ausgabe Walch<sup>2</sup> 8,264-607 [Anm. der THI-Redaktion].

*Sankt Johannes dieses Stücks halber insonderheit zu preisen ist vor andern Evangelisten, dass er solche Predigt aufgeschrieben und der Christenheit zu Trost hinterlassen [hat] als einen Schatz und [ein] Kleinod, so mit der Welt Gut nicht zu bezahlen [ist], und ja immer schade und hoch zu beklagen wäre, wenn solche Predigt sollte ungeschrieben und wir solches Schatzes beraubt geblieben sein.*

*Denn es sind doch hierin die allerlieblichsten, freundlichsten Tröstungen und [die] süßesten Worte des treuen, lieben Heilands Christi, so er seinen lieben Jüngern, als er von ihnen scheidet, zum Abschied gibt, dergleichen nimmer kein Mensch auf Erden gegenüber seinen liebsten und besten Freunden tun und reden kann. Daran sieht man, wie er aus ganz voller unaussprechlicher Liebe, mit der sein Herz gegen sie gebrannt [hat], für sie sorgt und sich ihrer annimmt, herzlicher, als einem Menschen seines nächsten Freundes höchste Gefahr und Not zu Herzen gehen kann, dass er auch darüber sein eigenes Leid und Angst vergisst (damit er nur sie durch seinen Trost erhalte), [von] welchen doch zu dieser Stunde sein Herz voll war... und bereits in dem höchsten Kampf stand wider den Tod und Teufel. Und [er] hat allhier reichlich ausgeschüttet all den hohen, herzlichen Trost, so die ganze Christenheit hat und so ein Mensch in allen Nöten und Leiden begehren soll.*

[WA 467,29:] ...[Luther schließt die Vorrede mit dem Hinweis, dass Christi Predigt alle Zentrallehren des Christentums, insbesondere Trinität und Christologie, enthalte, dass sie deshalb um der Erhaltung der reinen Christusbotschaft willen regelmäßig ausgelegt werden müsse.]

[WA 468,13:] „*Euer Herz erschrecke nicht.*“ *Hier siehst du zuerst, wie herzlich und treulich der freundliche Herr Christus sich seiner lieben Jünger annimmt und für sie sorgt, dass er sie nicht ohne Trost lasse, weil es jetzt an dem war, dass er eben in derselbigen Nacht sollte von ihnen geschieden werden durch sein bittres Leiden und Kreuz... und sie alleine zurücklassen in großer Gefahr, Furcht und Schrecken. Denn bis daher waren sie allzeit sicher, getrost und ohne Furcht gewesen, weil er selbst persönlich bei ihnen war und sie sahen, wie er sich so gewaltiglich erwiesen [hatte] in dem Volk mit Predigen und Wundern, dass sie alle auf ihn sehen mussten und die Hohenpriester und Obersten selbst sich mussten fürchten und sorgen, wenn sie ihn angriffen, könnte sich das ganze Volk wider sie erregen.*

[WA 468,25] ...[Luther zeigt, wie die Apostel in der Situation des Abschieds von Christus getröstet werden, wie der Trost sie aber auch für die ihnen selbst noch bevorstehenden Anfechtungen rüstet.]

[WA 470,8] *Also hat er diesmal seine lieben Apostel ermahnt und getröstet, als die auch des Trostes sehr bedurften. Es ist aber nicht um ihretwillen, sondern uns geschrieben, dass wir auch diesen Trost lernen gebrauchen auf gegenwärtige und künftige Not und dass ein jeglicher Christ, wenn er getauft ist und sich hat zu Christus begeben, kann und soll sich auch so drein schicken und gewisslich dessen versehen, dass ihm auch begegnen wird Schrecken und Angst, die ihm das Herz schwach und verzagt macht.*

[WA 470,14:] ...[Luther führt den Gedanken der Anfechtungen, die allen Christen bevorstehen, weiter aus und warnt vor falscher Sicherheit.]

[WA 471,18] *Das weiß nun Christus wohl, dass es, wenn wir wollen sein bleiben, [uns] an der Taufe, [an] Sakrament und Evangelium [fest]halten, nicht anders sein kann: Wir müssen den Teufel zum Feind haben, der uns ohne Unterlass zusetzt mit aller seiner Macht und uns nach Leib und Seele trachtet. Und obgleich ihm Gott wehrt, [so] dass er dich nicht kann in einem Tag erwürgen, so lässt er doch nicht ab mit allerlei Listen und Tücken, dass er dir zum wenigsten deinen Mut und [deine] Sicherheit nehme und [dich] zu Unruhe und Traurigkeit, danach auch in andere Gefahr und Not bringe. Weil es denn so gehen muss, dass wir müssen dem Teufel unter die Spieße laufen und uns von ihm plagen und martern lassen, so will uns Christus dagegen hiermit ermahnt und getröstet haben, dass wir uns dazu schicken sollen, nicht zu sehr zu erschrecken noch den Teufel so leicht uns einnehmen [zu] lassen, dass er uns in Schwermut und Verzweiflung bringe.*

*Darum lasst uns diesen Trost auch gesagt sein und so einprägen und fassen, dass wir ihn gebrauchen und damit uns stärken können, wenn wir Trübsal und Angst fühlen, als hörten wir alsdann Christus solche Worte zu uns sagen: „Was tust du? Willst du darum zu Tode erschrecken und verzagen? Sei doch getrost und fasse ein Herz. Es ist darum noch nicht aus, ob dich der Teufel, die Welt oder dein eigenes Gewissen plagt und schreckt und [du] mich nicht gegenwärtig fühlst. Weißt du nicht, dass ich dir's lange zuvor gesagt habe und den Trost zurückgelassen [habe], der dich stärken und erhalten soll?“ etc. Siehe, so sollten wir lernen und uns [daran] gewöhnen, diese Tröstung des Herrn Christi [uns] zunutze zu machen durch tägliche Übung in all unseren Anfechtungen, dass wir uns solches nicht lieben vergeblich gesagt und geschrieben sein.*

[WA 472,1:] *Und aus diesen und dergleichen Worten und Ermahnungen Christi sollen wir auch lernen, den Herrn Christus recht [er]ken-*

nen, dass wir desto herzlichere, tröstlichere Zuversicht zu ihm gewinnen können und mehr auf sein Wort achten denn auf alles, was uns kann vor Augen, Ohren und Sinne kommen. Denn so ich ein Christ bin und mich zu ihm halte, so weiß ich ja, dass er mit mir redet. Nun höre ich ja hier und anderswo, dass alle seine Worte dahin gehen, dass er mich tröste, ja [dass] alles, was er redet und tut oder plant, nur freundliche, tröstliche Worte und Werke sind. Darum muss das gewiss sein und nicht fehlgehen: Wenn ein Mensch trauert und ein schwaches, erschrockenes Herz hat, das kann nicht von Christus sein. Denn er ist nicht der Mann, der die Herzen erschrecken oder traurig und schwermütig machen will, denn er ist eben dazu gekommen und hat alles getan, sich auch darum hinauf in den Himmel gesetzt, dass er Traurigkeit und Schrecken des Herzens hinweg nehme und dafür [ein] fröhliches Herz, Gewissen und Gedanken gebe. Und [er] verheißt auch darum seinen Jüngern und Christen, den Heiligen Geist zu senden, und nennt ihn einen Tröster [Joh 14,26], dadurch er sie stärken und erhalten will, nachdem er leiblich von ihnen gehen musste.

Wer nun das könnte lernen und wohl ins Herz fassen, wie Christus mit seinem Mund redet und Zeugnis gibt, dass [es] ihm entgegen und leid sei, wenn eines Christen Herz traurig oder erschrocken ist, der wäre wohl dran und [hätte] mehr denn halb gewonnen. Denn wenn es so weit kommt, dass ich den Feind, so mich erschrecken und betrüben will, [er]kenne und weiß, woher solche Gedanken und Einfälle kommen, so habe ich bereits einen festen Tritt und

Fels, darauf ich [mich] gründen und stehen kann und mich seiner erwehren und sagen: „Das ist nicht mein Herr Christus, sondern Christi Feind, der leidige Teufel.“ etc. Denn er betrügt auch wohl die frommen Herzen damit, dass er sich verstellt (wie Sankt Paulus [2Kor 11,14] sagt) in einen Engel des Lichts und sich so darstellt und vorgibt, als sei er Christus selbst. Das ist aber das wahre Zeichen, daran er zu erkennen ist, dass er allezeit seinen Gestank zurücklässt, das ist: ein schwaches, erschrockenes, unruhiges Gewissen macht.

[WA 472,30: ...Luther illustriert den Teufelsgestank an der veräußerlicht-asketischen freudlosen Lebensweise mancher radikaler Gruppen – von ihm als „Rottengeister“ apostrophiert.]

[WA 472,40:] *Ein Christ aber lebt wohl auch so, dass er äußerlich viel Leiden [WA 473,1] und Anfechtung hat. Aber dennoch kann er ein getrostes, fröhliches Herz und Gemüt zu Gott haben und sich des Allerbesten zu ihm versehen. Darum lasst uns solches wohl lernen, es komme über uns, was für Unglück kommen mag, Pestilenz, Krieg, teure Zeit, Armut, Verfolgung, schwere Gedanken, so den Kopf niederschlagen und das Herz klopfen und zappeln machen: dass wir doch so viel wissen und schließen können, dass solches nicht von Christus sei und hüten uns vor dem Teufel, der sich gestalten und darstellen kann in Christi Gestalt und Namen.*

Hellmut Zschoch

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Texteditors aus: Zeitschrift LUTHER 78. Jg. [2007], Heft 1, S. 2-5; Anschrift: Prof. Dr. Hellmut Zschoch, Dietrich-Bonhoeffer-Weg 18, 42285 Wuppertal; E-Mail: zschoch@thzw.de)

---

## • UMSCHAU •

---

### *Einigkeit im Geist*

#### **7. KELK-Vollversammlung in New Ulm/USA 2011**

Vom 4.-6. Juni 2011 kamen in New Ulm (Minnesota/USA) rund 150 offizielle Teilnehmer zur 7. Vollversammlung der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK) zusammen. Die KELK besteht seit 1993. Sie bildet neben dem Lutherischen Weltbund (LWB) und dem Internationalen Lutherischen Rat (ILC) den dritten weltweiten Verband lutherischer Kirchen. In der KELK sind gegenwärtig 22 lutherische Bekenntniskirchen mit ca. 450.000 Mitgliedern zusammengeschlossen. Hinzu kommen 2 assoziierte Kirchen. Die größte unter den Mitgliedskirchen ist die Wis-

consin Evangelical Lutheran Synod (WELS) in den USA. Zur KELK gehören gegenwärtig<sup>17</sup>:

- (1) Ev.-Luth. Synode von Australien,
- (2) Bulgarische Lutherische Kirche (seit 1999)
- (3) Ev.-Luth. Freikirche (ELFK), Deutschland
- (4) Luth. Bekenntniskirche in Finnland
- (5) Luth. Kirche von Indonesien (seit 2005)
- (6) Ev.-Luth. Christenkirche von Japan,
- (7) Luth. Kirche von Kamerun, Westafrika
- (8) Konfessionelle Luth. Kirche in Lettland (seit 2002)

<sup>17</sup> Wo keine Jahreszahl vermerkt ist, gehört die Kirche seit der Gründungsversammlung 1993 in Oberwesel/Rhein zur KELK.

- (9) Luth. Kirche von Malawi (Zentralafrika)
- (10) Ev.-Luth. Bekenntniskirche in Mexiko
- (11) Luth. Christus-König-Kirche, Nigeria
- (12) Luth. Aller-Heiligen-Kirche, Nigeria (seit 2011)
- (13) Luth. Bekenntniskirche in Norwegen (seit 2011)
- (14) Ev.-Luth. Synode von Peru (seit 1996)
- (15) Ev.-Luth. Bekenntniskirche in Puerto Rico
- (16) Ev.-Luth. Bekenntniskirche in Rußland (seit 1996)
- (17) Luth. Kirche von Sambia (Zentralafrika)
- (18) Luth. Bekenntniskirche in Schweden
- (19) Tschechische Ev.-Luth. Kirche (seit 2002)
- (20) Ukrainische Lutherische Kirche (seit 2002)
- (21) Ev.-Luth. Synode (ELS), USA
- (22) Ev.-Luth. Wisconsin-synode (WELS), USA

Neu aufgenommen wurden in New Ulm:

- Luth. Aller-Heiligen-Kirche, Nigeria
- Luth. Bekenntniskirche in Norwegen

Assoziierte (verbündete) Mitglieder sind:

- Lutherische Kirche in Portugal (seit 2008)
- Ost-Seoul Kanaan-Kirche, Südkorea (seit 2011)

In New Ulm befindet sich das Martin-Luther-College (MLC) der WELS, das als Gastgeber die Tagung beherbergte. Am MLC werden derzeit mehr als 700 Studenten auf ihre Berufe als Pastoren, Lehrer(innen) oder Gemeindehelfer(innen) vorbereitet. Während der Sommerferien der Studenten war die große Gästezahl auf dem weiträumigen Campus gut und kostengünstig unterzubringen.

Die Vollversammlung stand unter dem Motto „Einigkeit des Geistes – durch das Band des Friedens“ (Eph 4,3). Zu diesem Thema wurden fünf Referate gehalten. Prof. Lyle Lange (WELS) führte grundlegend in das Thema ein, indem er die Unterscheidung von sichtbarer und unsichtbarer Kirche erläuterte. Pastor Davison Mutentami (Samiba) erinnerte anhand des Missionsbefehls (Mt 28,19f) an den eigentlichen Auftrag der Kirche. Im dritten Vortrag behandelte Pastor John Vogt (Ukraine) das Thema kirchlicher Ordnungen und Leitungsstrukturen. Um Fragen der Gemeinschaft unter Christen und zwischen Kirchen im ökumenischen Zeitalter ging es im Referat von Pastor Andreas Drechsler (Deutschland). Schließlich wies Pastor Esequiel Sánchez (Mexiko) auf die Segnungen hin, die sich aus einer gottgewollten Einigkeit im Heiligen Geist für die Kirchen ergeben. (Sein Vortrag musste verlesen werden, weil P. Sánchez kein Visum erhalten hatte.) Dem einführnden Vortrag folgte jeweils eine intensive Nacharbeit in Gruppen. Die Referate werden im Berichtsband der KELK 2011 abgedruckt und

sind auf der Internetseite nachzulesen ([www.celc.info](http://www.celc.info)).

In New Ulm wurde von den Mitgliedskirchen ein weiterer Teil des KELK-Bekenntnisses „Das ewige Wort“ angenommen. Es handelt sich um eine Lehrerklärung zum Thema „Letzte Dinge“ (Eschatologie), die von der gemeinsamen Theologischen Kommission erarbeitet und den KELK-Kirchen vorher zur Beratung vorgelegt wurde. Auch von diesem 5. Teil soll eine deutsche Übersetzung veröffentlicht werden.<sup>18</sup>

Prof. Lyle Lange (New Ulm), der die Theologische Kommission seit 1998 geleitet hat, wurde in den Ruhestand verabschiedet. Als neuer Vorsitzender wurde Prof. Gaylin Schmelting (Mankato, ELS) berufen. Außerdem gehören zur Kommission: Pastor Takeshi Nidaira (Tokio), Pastor Davison Mutentami (Lusaka) und Pastor Andreas Drechsler (Zwickau) sowie Prof. John Brenner (Mequon), der neu berufen wurde.

Die Konferenz beschäftigte sich außerdem mit Finanzierungsfragen und nahm eine Präzisierung bei den Aufnahmebestimmungen für assoziierte (verbündete) Mitglieder vor. Weil nach 2 Wahlperioden die Amtszeit des KELK-Präsidenten P. Steve Petersen (ELS) abgelaufen war, musste ein neuer Vorsitzender gewählt werden. Die Wahl fiel auf Pastor Daniel Koelpin, der gegenwärtig die Missionsbehörde der WELS leitet. Außerdem wurden ins Planungskomitee berufen: Prof. Michael Smith (ELS) als Vizepräsident, Pastor Michael Duncan (WELS), Pastor Steve Petersen (ELS) und Prof. Thomas Nass (WELS) als Sekretär.

Die nächste Vollversammlung der KELK soll 2014 in der peruanischen Hauptstadt Lima stattfinden. Dort besteht seit 20 Jahren eine selbständige lutherische Kirche, die aus einer Missionsarbeit der ELS hervorgegangen ist. Für 2017 hat die Ev.-Luth. Freikirche die Vollversammlung anlässlich des Reformationsjubiläums nach Deutschland eingeladen.

Die Konferenzteilnehmer feierten ihre Gottesdienste in der 2009 neu errichteten Chapel des Martin-Luther-Colleges. Am Sonntag (5. Juni) besuchte die Versammlung im benachbarten Mankato das Zentrum der Evangelical Lutheran Synod (ELS, ehemals Norwegische Synode). Dort versammelte man sich mit Gliedern der umliegenden Gemeinden zu einem festlichen Gottesdienst, der per Internet in alle Welt übertragen wurde. Die Predigt hielt WELS-Distriktspräsident Charles Degner über Joh 3,13-18. Lesungen und Gebete wurden von Lektoren aus verschiedenen Ländern in ihrer jeweiligen Muttersprache übernommen (Japanisch, Deutsch, Portugiesisch, Tonga/Afrika, Spanisch). Gottfried Herrmann

<sup>18</sup> Bisher bereits erschienen sind jeweils in engl./deutscher Fassung: „Gottes Wort“ (über die Heilige Schrift), „Gottes Gnade“ (über die Rechtfertigung) und „Gottes Geist“ (über den Hl. Geist); „Gottes Sohn“ (über Jesus Christus). Zu beziehen über die Concordia-Buchhandlung Zwickau, Preis je 3,50 EUR.

## *Wozu Konfessionelle Ev.-Luth. Konferenz?*

Die folgenden Thesen wurden anlässlich der 6. KELK-Vollversammlung 2008 in Kiew (Ukraine) aufgestellt und von Präses John Molstad (Evangelical Lutheran Synod, USA) vorgetragen:

### 1. Einmütigkeit im Bekenntnis:

Als Hauptzweck der KELK wird in ihrer Verfassung angegeben: „...der Einigkeit im Geist, und Einmütigkeit im Glauben und Bekenntnis, welche die Glieder der Konferenz verbinden, äußeren Ausdruck zu geben“.

### 2. Brüderliche Stärkung:

Obwohl wir aus verschiedenen Teilen der Welt kommen und verschiedenen Herausforderungen gegenüberstehen, werden wir durch das Evangelium aufgerichtet und durch die Einigkeit in dem einen Glauben gestärkt, um gemeinsam der Sache des Reiches Christi zu dienen.

### 3. Missionarische Ausrichtung:

Wir ermuntern uns als Mitglieder der KELK gegenseitig, immer eifriger dafür zu sorgen, damit das reine Licht des Evangeliums unseres Herrn Jesus Christus auch die erreicht, die noch in Dunkelheit leben.

### 4. Beratung über Lehrfragen:

Eine wichtige Aufgabe der aller drei Jahre stattfindenden KELK-Vollversammlungen ist es, gemeinsam die schriftgemäße Lehre und Praxis zu studieren und alles zurückzuweisen, was die Einigkeit der Kirche zu zerstören droht.

### 5. Ausbildung fördern:

Die KELK erkundet Wege, auf denen künftig die theologische Ausbildung durch den Austausch zwischen den unter uns bestehenden Seminaren gefördert werden kann.

### 6. Neue Missionsfelder entdecken:

Durch den Austausch zwischen den Mitgliedskirchen werden wir auf neue missionarische Möglichkeiten in der Welt aufmerksam gemacht.

### 7. Bekannt werden:

Die Verbindung mit unserer weitweiten Gemeinschaft gibt unseren Mitgliedskirchen die Möglichkeit, sich selbst in ihrer geografischen Region besser bekannt zu machen.

### 8. Nationale Identitäten stärken:

Viele Mitgliedskirchen der KELK sind aus früheren Missionsfeldern hervorgegangen. Die nationalen Kirchen sollen in ihrer organisatorischen Struktur so gefördert werden, dass sie zu gegebener Zeit selbst Mitglied der KELK werden können.

### 9. Internet-Präsenz:

Die Konferenz präsentiert sich im Internet mit klaren schriftgemäßen Lehrerklärungen zu Themen, mit denen die Kirchen heute konfrontiert werden ([www.celc.info](http://www.celc.info)).

### 10. Brüderlicher Umgang mit Spannungen:

Es gibt in der KELK ein Verfahren, durch das den Mitgliedern geholfen werden soll, auftretende theologische Spannungen untereinander in brüderlicher Weise zu schlichten.

### 11. Enger Kontakt:

Wir fördern den internationalen Austausch unter den KELK-Kirchen. Er hilft bei Anfragen Einzelner, den Kontakt zu bekennnistreuen lutherischen Kirchen in der jeweiligen Weltregion herzustellen.

John Molstad

(Der Verfasser war lange Jahre Prof. am Bethany Lutheran Seminary in Mankato/Minnesota, seit 2002 ist er Präses der Evangelical Lutheran Synod [Norweg. Synode] in den USA)

---

## *Wissenschaft vom Feinsten*

### *Überlegungen zur angeblichen Klimakatastrophe*

Im Nachhinein kann es ja ganz erheiternd sein, was so herauskommt, wenn Menschen versuchen, sich als Propheten zu betätigen. Das heißt: Heute nennt man das ja eher „Prognostiker“. Gerade ist die UNO einigermaßen kläglich an dem Versuch gescheitert, die Zukunft vorauszusagen. Erst 2005 hatte sie nämlich wegen der sogenannten Erderwärmung 50 Millionen Umweltflüchtlinge bis 2010 prognostiziert. Die Millionen würden vor einem Anstieg des Meeresspiegels fliehen, vor häufigeren und intensiveren Hurrikanen sowie massiven Ernteausfällen. Tatsächlich haben die als besonders gefährdet eingestufteten Gegenden wie Bangladesch, die Bahamas, St. Lucia, die Seychellen oder die Solo-

mon Islands seitdem statt eines Aderlasses durch Flüchtlinge aber einen Bevölkerungszuwachs zu verzeichnen. Und wenn tatsächlich für viele Menschen in Entwicklungsländern die Lebensmittel zunehmend unerschwinglich werden, dann liegt das nicht an ungewöhnlichen Ernteausfällen infolge einer Erderwärmung, sondern im Gegenteil daran, dass Mais und Weizen häufiger zu Treibstoffen verarbeitet werden, um die „Klimaziele“ zu erreichen, die von den Schamanen der Klimareligion vorgegeben wurden. Eine moderate Erderwärmung würde hingegen sogar eine deutliche Verbesserung der Welternährungslage mit sich bringen, wie dies während des „Klimaoptimums“ [Klima-Höhepunktes] der Re-

naissance [14./15. Jh.] der Fall war, als sogar in England Weinbau betrieben wurde.

Was aber macht nun die UNO: Sie löscht die Netzseiten mit den falschen Prophetien und stellt gleich wieder die nächsten auf: Auch jetzt sollen es 50 Millionen Klimaflüchtlinge sein – an diese Zahl hatte man sich wahrscheinlich gerade gewöhnt – diesmal allerdings bis 2020, was ein bisschen an die Zeugen Jehovas erinnert, die das Weltenende ja auch von 1874 auf 1878, dann auf 1914, auf 1918, auf 1925 und dann auf 1975 verschoben haben. Außerdem übt sich die UNO in dem Versuch, aus Wirtschafts- und Bürgerkriegsflüchtlingen irgendwie doch noch „Klimaflüchtlinge“ zu machen, so zum Beispiel aus denjenigen, die vor den politischen Unruhen in Tunesien und Ägypten geflohen sind.

Sehr erhellend wird es aber, wenn man noch etwas weiter zurückgeht und sich ältere Prognoseprophetien der Klimatologen betrachtet. Vor etwa dreißig, vierzig Jahren, in den Siebziger des vorigen Jahrhunderts, drohte uns die Wissenschaft nämlich nicht mit einer Erderwärmung, sondern mit einer neuen Eiszeit. Die „Welt“ schreibt in einem Rückblick auf die damaligen Vorhersagen:

„Was aus der Rückschau von heute besonders auffällt: Die erwarteten Folgen glichen denen, die heute im Zusammenhang mit der Erderwärmung diskutiert werden, wie ein Ei dem anderen: Unbewohnbarkeit der Erde, Extremereignisse, Hurrikane, Dürren, Fluten, Hungerkrisen und andere Katastrophen, die CIA erwartete Klimakriege. Auch machte man den Menschen verantwortlich für den sich abzeichnenden Klimawandel.“

Im Rückblick wirken Prognoseprophetien von damals, besonders im Lichte der heutigen Prognosen, erheiternd. Man nehme zum Beispiel einen Bericht der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 25. Februar 1977, tausche „Eiszeit“ gegen „Erderwärmung“, den besonders kalten Winter gegen einen besonders warmen Sommer und hat einen Artikel, den man heute gleich wieder in die F.A.Z. setzen könnte:

„Amerikanische Journalisten beschrieben die Kälte im Osten des Landes als ‚Vorgeschmack auf die nächste Eiszeit‘. Frost bis minus 50 Grad und Schnee bis sechs Meter Höhe verwandelten große Teile der Vereinigten Staaten in eine Polarlandschaft. Unter diesen Vorzeichen gewinnt eine Klima-Studie des amerikanischen Geheimdienstes CIA höchste Aktualität. Die Verfasser der Studie sehen als Folge schon soziale Unruhen, ein Abwandern aus Notstandsgebieten und politischen Krisen. Sie meinen: ‚Die mächtigen Staaten der Erde werden versuchen, sich mit allen Mitteln des Getreides zu bemächtigen.

*Die Nahrungsmittel-Politik wird zum zentralen Problem jeder Regierung werden. Politische und wirtschaftliche Unsicherheit bestimmen den Alltag. Die Klimaveränderung, so befürchtet es auch der amerikanische Chemiker und Nobelpreisträger Linus Pauling, könne ‚in eine globale Katastrophe münden‘, in den bisher härtesten Test für die Zivilisation.“*

Das „Hamburger Abendblatt“ vom 21. März 1970 klärt uns darüber auf, dass es dieselben Emissionen aus Industrie und Verkehr sind, die heute die Polkappen zum Schmelzen bringen, welche damals noch für die Abkühlung verantwortlich waren:

„Der Klimatologe Prof. R. A. Bryson von der Wisconsin-Universität sagte voraus, dass sich durch den zivilen Überschall-Luftverkehr ein breiter Streifen zwischen Europa und Amerika mit einer Cirrus-Wolkenschicht bedecken wird. Nur fünf Prozent zusätzliche Wolken durch Luftverschmutzung würden die mittlere Temperatur um vier Grad herabsetzen. Damit käme die nächste Eiszeit bestimmt. Sie könnte ein unerwünschtes Beiprodukt der Zivilisation sein, sozusagen ein ‚Industrie-Erzeugnis‘. Ob sich die irdische Luftverschmutzung im gegenwärtig kühler werdenden Klima schon bemerkbar macht, ist nicht mit Sicherheit zu sagen. Seit zehn Jahren sinken die Temperaturen. Dennoch befürchten viele Meteorologen, dass es einen ‚Punkt ohne Umkehr‘ geben mag, von dem aus die verschmutzte Luft zwangsläufig und unaufhaltsam das Klima beeinflusst. Der Winter 1968/69 brachte für den Nordatlantik eine Eisbedeckung, wie es sie schon seit fast sechzig Jahren nicht mehr gab. Viel Eis reflektiert viel Sonnenstrahlung wieder in den Weltraum hinaus und verbraucht viel Wärme zum Schmelzen.“

Nachdem wir nun gelernt haben, dass die Ursachen von Abkühlung und Erwärmung die gleichen sind, erklärt uns die „Times“ vom 24. Juni 1974, das auch die Auswirkungen von Eiszeit und globalem Hitzekollaps identisch sind – nämlich Dürren in Afrika und Ausweitung der Sahara:

„Kassandras unter den Klimatologen werden zunehmend besorgt über Abweichungen des Wetters, die sie als Vorboten einer Eiszeit ansehen. Als der Klimatologe George J. Kukla von der Columbia University Satelliten-Wetterdaten analysierte, bemerkte er eine Zunahme bei der Eis- und Schneebedeckung im Jahre 1971 um 12 Prozent – und die Zunahme hielt seither weiter an. Wissenschaftler fanden auch andere Hinweise auf eine globale Abkühlung: Die Ausdehnung der Polarwinde in großer Höhe, der sogenannte ‚Zirkumpolare Vortex‘. Diese Verstärkungen der kalten Luftströme sind unmittelbare Ursache für die Dürren in Afrika, für die Ausweitung der

*Sahara und anderer Wüsten nach Süden. Kalte Luft wird herabgezogen über den Westen der USA, warme Luft in Richtung Nordosten geschoben. Die Kollision der unterschiedlich feuchten und warmen Luftmassen kann gewaltige Stürme auslösen, wie beim kürzlichen Ausbruch von desaströsen Tornados im mittleren Westen."*

Und so wie heute war auch damals schon jedes Wetterphänomen außerordentlich, einzigartig, extrem und noch nie dagewesen. Im „Spiegel“ war am 12. August 1974 zu lesen:

*„Spätestens seit 1960 wächst bei den Meteorologen und Klimaforschern die Überzeugung, dass etwas faul ist im System des Weltwetters: Das irdische Klima sei im Begriff umzuschlagen. Symptome dafür entdeckten die Experten inzwischen in fast allen Weltenregionen. Am Anfang standen Messdaten über eine fortschreitende Abkühlung des Nordatlantiks. Dort sank während der letzten 20 Jahre die Meerestemperatur von zwölf Grad Celsius im Jahresdurchschnitt auf 11,5 Grad. Seit-her wandern die Eisberge weiter südwärts bis auf die Höhe von Lissabon, mehr als 400 Kilometer weiter südlich als in den Wintern zuvor. Am Polarkreis wurden die kältesten Wintertemperaturen seit 200 Jahren gemessen. Auf Island ging die Heuernte um 25 Prozent zurück, auf der Britischen Insel schrumpfte die jährliche Wachstumsperiode um zwei Wochen.*

*Die sich in den letzten Jahren häufenden Meldungen über Naturkatastrophen und extreme Wetteränderungen in aller Welt glichen anfangs eher den Bruchstücken eines Puzzle-Spiels: Ein Orkan, der heftigste seit einem Jahrhundert, verwüstete im November 1972 weite Teile Niedersachsens. Im selben Jahr richtete im Osten der USA der Hurrikan ‚Agnes‘ für mehr als drei Milliarden Dollar Schäden an; 122 Menschen kamen ums Leben, das folgenschwerste Unwetter, das je in Nordamerika registriert wurde. Ein Schneesturm ruinierte im August 1973 große Getreideanbaugebiete im Weizengürtel Kanadas. Und im November und Dezember letzten Jahres brandeten innerhalb von fünf Wochen sechs schwere Sturmfluten gegen die norddeutschen Küsten – die dichteste Sturmflut-Folge seit rund 50 Jahren.*

*Weit dramatischer kündigte sich unterdes der globale Klima-Umschwung in Südostasien, Afrika oder auf dem südamerikanischen Kontinent an. Sintflutartige Regenfälle überschwemmten jüngst immer öfter Teile Japans oder Perus. In Argentinien, in Indien und Südafrika sanken im letzten Winter die Temperaturen auf Werte, wie sie seit Beginn der wissenschaftlichen Wetterbeobachtung vor etwa 300 Jahren noch nie registriert wurden.*

*Ungewöhnlich ergiebige Regengüsse – und im Winter Schneeschauer – gingen auch im*

*Nahen Osten nieder, etwa im Libanon, in der Türkei und in Israel, aber auch in Italien und in manchen Regionen der USA: In San Francisco beispielsweise wurden in diesem Sommer schon die stärksten Niederschläge seit 125 Jahren gemessen. Und während im Osten Afrikas und im Norden der USA die Wasserspiegel der großen Binnenseen stetig steigen, herrscht in den Ländern südlich der Sahara seit nunmehr sieben Jahren Dürre.*

*Missernten, Hungersnot und Wassermangel gab es seit Ende der sechziger Jahre auch immer häufiger in anderen Regionen der Subtropen, in Mexiko, auf den Kapverdischen Inseln im Atlantik sowie im Norden Indiens, wo der Monsunregen neuerdings spärlicher fällt.*

*Nach Studium des beunruhigenden Datenmosaiks halten es viele Klimaforscher für wahrscheinlich, dass der Trend, der den Erdbewohnern in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die – klimatisch – besten Jahre seit langem bescherte, sich nun umkehrt.*

*Halte die gegenwärtige Klimaverschlechterung an, so warnt etwa der US-Wissenschaftler Reid Bryson, Direktor des Instituts für Umweltstudien an der Universität von Wisconsin, so werde sie demnächst womöglich ‚die ganze Menschheit in Mitleidenschaft ziehen‘ – ‚eine Milliarde Menschen würde verhungern‘. Schon jetzt ‚zeigen sich die Folgen auf drastische Weise‘: Die Getreideernten in Kanada und in den USA stagnieren; Missernten häuften sich in der Sowjet-Union, Indien und Pakistan. In Peru gingen die Anchovis-Fänge um 55 Prozent zurück. Die Chancen für eine rasche Rückkehr des günstigen Klimas etwa der dreißiger Jahre, so taxierte der US-Wetterforscher James McQuigg, stünden ‚bestenfalls eins zu 10.000‘.*

Eins zu zehntausend – was haben wir da doch für ein Glück gehabt, dass wir jetzt nicht im Iglu hausen!

Es ist keine neue Erkenntnis, dass das Klima Schwankungen unterworfen ist. Dies ist aber noch kein Grund zur Beunruhigung. Bibelleser wissen: „Alle Tage der Erde sollen nicht aufhören Saat und Ernte, und Frost und Hitze, und Sommer und Winter, und Tag und Nacht“ (1Mose 8,22). Ursache der „finalen Erderwärmung“ zum Abschluss dieses Zeitalters, von der die Bibel spricht, sind aber nicht menschliche Kohlendioxid-Emissionen, sondern die Emissionen menschlicher Bosheit: „Die jetzigen Himmel aber und die Erde sind durch sein Wort aufbewahrt, für das Feuer behalten auf den Tag des Gerichts und des Verderbens der gottlosen Menschen“ (2Petr 3,7). Stefan Pohl

(Gekürzt; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Autors aus: [www.geiernotizen.de](http://www.geiernotizen.de) ; Erläuterungen in eckigen Klammern stammen von der THI-Redaktion)

# *Lutherisches Theologisches Seminar Leipzig*

## *Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2011/12*

	(Wochenstd.)	Dozent
<b>Altes Testament:</b>		
Exegese Genesis I (Kap. 1-3)	(2)	Drechsler
Exegese Habakuk	(2)	Herrmann
AT-Einleitung II: Pentateuch bis Propheten	(3)	Herrmann
Kursorische Lektüre: Exodus II (Kap. 4ff)	(1)	Herrmann
Repetitorium Hebräisch	(1)	Drechsler
<b>Neues Testament:</b>		
Exegese Matthäusevangelium III (Kap. 6ff)	(2)	Meinhold
Exegese Johannesevangelium III (Kap. 4ff)	(1)	Weiß
Exegese Kolosserbrief II	(1)	Weiß
Exegese Philipperbrief I	(1)	Klärner
NT-Einleitung II: Paulusbriefe	(1)	Weiß
NT-Lektüre: Römerbrief II (Kap. 4ff)	(1)	Hoffmann
NT-Lektüre: 2Timotheus	(1)	Klärner
NT-Übung: Methoden der Exegese II	(1)	Weiß
<b>Kirchengeschichte:</b>		
Kirchengeschichte II: Mittelalter	(3)	Herrmann
KG-Sem.: Luthers Reformat. Hauptschriften	(2)	Herrmann
Einführung Weltreligionen I	(1)	Herrmann
<b>Systematische Theologie:</b>		
Dogmatik II: Schriftlehre (2)	(2)	Hoffmann
Theol. Bek. III: Gnadenmittel	(2)	Hoffmann
Systemat. Üb.: Ökumene und Bekenntnis II	(1)	Hoffmann
<b>Praktische Theologie:</b>		
Liturgik-Vorlesung	(3)	Meinhold
Katechetik-Vorlesung I	(1)	Herrmann
<b>Studium generale:</b>		
Repetitorium Bibelkunde II	(1)	Herrmann
Latein II	(3)	(extern)
Kirchenlatein	(1)	M. Stöhr
Sport	(1)	Herrmann
<b>Termine:</b>		
Vorlesungsbeginn:	Montag, 26. Sept. 2011 (8.15 Uhr Andacht)	
Vorlesungsfrei:	17.-23.10.2011 Kindersingeweche (Praktikum) 14.12.2011 – 5.1.2012 Weihnachtspause	
Semesterende:	Freitag, 3. Febr. 2012	
Sommersemester:	19. März – 13. Juli 2012	

---

Herzliche Einladung zum

### **Seminartag am 24. September 2011**

im Luth. Theol. Seminar Leipzig, Sommerfelder Str. 63

Beginn: 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Jahresversammlung des Freundeskreises;

1. Vortrag (13 Uhr): Einigkeit im Geist – Gemeinde und Kirche in der Apostelgeschichte (H. Weiß)
2. Vortrag (14.30): Mündige Gemeinden – C.F.W. Walther und das Gemeindeprinzip (G. Herrmann)